

## Heute

### Kunstmuseum, Vaduz Take Away: Kurzführung durch «C4»

In 30 Minuten erhalten die Teilnehmenden in der etwas anderen Mittagspause einen Einblick in die Ausstellung und erfahren Interessantes zu Künstlerinnen und Werken. Beginn ist um 12.30 Uhr.

### Landesmuseum, Vaduz Afterwork-Führung durch Sonderausstellung

Bei einem Rundgang mit Verena Hasenbach durch «5000 Jahre Esskultur in China» Interessantes und Wissenswertes erfahren. Beginn ist um 18 Uhr.

### D'Gass, Buchs Leandro Raunjak rockt die Bühne

Pop/Rock und Rock 'n' Roll: Bei Live-Auftritten begeistert das 16-jährige Rheintaler Nachwuchstalent mit seiner Stimme und seiner E-Gitarre. Beginn ist um 19.30 Uhr.

### Ab dem 19. August Kultur-Bus-Tour Appenzellerland

**HERISAU** Das Künstlerkollektiv «Streunender Hund» will mit einem Bus durch das Appenzellerland ziehen. Das Kollektiv habe einen alten Oltner Stadtbus in ein begehbares Gesamtkunstwerk verwandelt, heisst es in der Mitteilung des Kollektivs von gestern Dienstag. Geplant seien Beiträge und Begleitveranstaltungen aus den Sparten bildende Kunst, Literatur, Film und Tanz. Das an der Aktion beteiligte Literaturhaus & Bibliothek Wyborada habe Lesungen organisiert. «Aus Übersee» sei ein Film der Nüesch Sisters zu sehen, dazu berichte ein Online-Radio sowie ein Online-Magazin aus dem Bus. (sda)

Mehr zum Programm: streunenderhund.ch

# Kunst und Engagement - Visarte Liechtenstein in Indonesien

**Besuch** Heute Mittwoch geht die Reise für die fünf Künstlerinnen los, die den Kulturaustausch mit Indonesien bestreiten. In den nächsten Wochen berichtet das «Volksblatt» exklusiv von ihrem Aufenthalt und den Begegnungen.

VON LILIAN HASLER\*

Vor 20 Jahren fand der erste Kulturaustausch zwischen Künstlern aus Indonesien und einigen Berufskolleginnen und -kollegen aus Liechtenstein statt. Damals hat Fauzie As'ad, der indonesische Künstler, der seit Jahrzehnten auch in Liechtenstein zu Hause ist, zusammen mit Karl Gassner von der Tangente eine Delegation zusammengestellt und im Ballenlager, heute Teil des Campus der Universität Liechtenstein, eine Ausstellung organisiert. Indonesien ist das grösste muslimische Land der Welt, eine Welt mit grossen und kleinen Inseln, einer Kultur, die vom Hinduismus, Buddhismus, dem Islam und dem niederländischen Kolonialismus geprägt ist und sich jetzt in einer Schnelle entwickelt, die uns in Europa fremd ist. Der gewaltige Tsunami von 2004 und ein Erdbeben im Jahr 2006, das Fauzies Studienort Yogyakarta verwüstete, lösten eine Geldsammlung aus, die von der Liechtensteinischen Bevölkerung getragen und vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst unterstützt wurde.

**Indonesien, und dann Liechtenstein**  
So ist also die Künstler- und Künstlerinnenvernetzung mit Indonesien schon eine längere Geschichte und Fauzie hat, in Zusammenarbeit mit Hansjörg Quaderer, letztes Jahr bei Visarte Liechtenstein erneut einen Kulturaustausch angeregt. Wir haben diesen Impuls gerne aufgenom-

## Kunst kennt keine Intoleranz

Bericht über den Kulturaustausch zwischen Liechtenstein und Indonesien

...ung des in Indonesien und in Eschen le-  
Künstlers Fauzie As'Ad  
zusammenarbeit mit der  
hielten sich liechten-  
Künstler Anfang die-  
für einen einmonatig-  
aufenthalt in Indo-

Gerolf Hauser

...seorientierung in der Tan-  
schen informierten Karl Gass-  
Tangente und die Künst-  
arbara Bühler, Walti Roth,  
evic, Arno Oehri und Fau-  
über die Ergebnisse dieses  
usches im Bereich der bil-  
st.

Arbeit

es nicht gewesen, meinten  
innen, auch wenn die in-  
Gastgeber mit der ihnen  
ndlichen Herzlichkeit den  
kommen die Schönheit  
ischer Tempel oder Mu-  
n, aber auch jenen Ort, an  
As'Ad studiert hatte und an  
der liechtensteinischen  
und mit den dortigen Stu-  
orkshops gab - das staatli-  
Seni Indonesia (ISIY, Indo-

nesische Kunstakademie) in Yogyakarta, Java, Indonesien. Karl Gassner bedankte sich vor allem beim Kulturbeirat für die finanzielle Unterstützung dieses Austausches und Fauzie As'Ad bei allen beteiligten Künstler/-innen, «die optimale Arbeit geleistet haben». Das zeigten in der Tangente aufgehängte Fotos, einerseits von den in Indonesien von den Liechtensteiner/-innen gestalteten Arbeiten, andererseits die Ergebnisse der Workshops mit den dortigen Studierenden, die in Yogyakarta in einer Ausstellung gezeigt wurden. Ein von Vlado Franjevic während des Aufenthaltes gedrehtes Video vervollständigte die vielfältigen Eindrücke in der Begegnung mit einer anderen Kultur.

**Vielfältige Eindrücke**

Als im Vorfeld Fauzie As'Ad's ehemaliger Lehrer und Professor am ISIY, Suwarno Wisetrotomo, Liechtenstein besuchte, sagte er: «Ich bin sicher, ein Austausch wird für beide Seiten sehr fruchtbar sein. Wunderschön wäre, einen solchen Kulturaustausch regelmässig stattfinden zu lassen, auch deshalb, weil Kunst keine Intoleranz kennt, kein Verurteilen des anderen, weil er eine andere Hautfarbe, eine andere Religion oder eine andere politische Haltung hat.» Nun, nach der ersten Hälfte der Begegnung, sei deutlich, dass die unmittelbare



Die Künstler/-innen Barbara Bühler, Fauzie As'Ad, Walti Roth, Arno Oehri, Vlado Franjevic (von links) und Karl Gassner von der Tangente (hinten links) informierten über den Kulturaustausch mit Indonesien. (Bild: Gerolf Hauser)

künstlerisch wie menschlich interes-  
santen Begegnungen, darin waren sich  
alle einig, der eigentliche Kern dieses  
zweite Hälfte, der Besuch von fünf in-  
donesischen Künstler/-innen in Liech-  
tenstein im Sommer nächsten Jahres,  
soll ein Katalog erscheinen, der sowohl  
die in Indonesien, wie auch in Liech-  
tenstein erarbeiteten Werke zeigen  
wi-

So berichtete das «Volksblatt» am 30. August 2002 über den ersten Kulturaustausch Indonesien Liechtenstein. (Bild: Archiv)

men und eine Ausschreibung an unsere Mitglieder gemacht. Aus den eingegangenen Anmeldungen wurden fünf Künstlerinnen ausgewählt: Ursula Wolf, Angelika Steiger, Katharina Bierreth-Hartungen, Dagmar Frick-Isplitzer und Beate Frommelt. Hansjörg Quaderer hat sich als Koordinator zur Verfügung gestellt und wird auch künstlerisch aktiv sein. Lilian Hasler begleitet die Delegation als Präsidentin und Künstlerin, wobei sie ihren Schwerpunkt auf Recherchen zur postkolonialen Geschichte des Landes legt. Unsere Gruppe wird in der Hauptstadt Jakarta, in Bandung und in Yogyakarta von indonesischen Künstlergruppen empfangen und an Kunst- und Kulturorte geführt. Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, Atelierräume zu benutzen, Kunstwerke zu erarbeiten und sich im Austausch

mit den indonesischen Künstler/-innen ein Bild über die Kunstszenen zu verschaffen. Für das Jahr 2023 ist vorgesehen, dass eine indonesische Delegation nach Liechtenstein kommt und wir die Ergebnisse des Austausches im Kunstraum Engländerbau präsentieren.

**Ein Start mit Schwierigkeiten**

Anfang Jahr trafen sich Fauzi As'Ad, Hansjörg Quaderer und Lilian Hasler mit dem indonesischen Botschafter Muliaman D. Hadad in Bern. Dieser ist diesem Projekt wohlgesinnt. Trotzdem war es nicht einfach, die Visas zu erhalten. Indonesien beschränkte die Einreisen während der Pandemie sehr stark, und als die Bestimmungen wieder lockerer wurden, ging Liechtenstein zunächst vergessen. Es benötigt einen «Sponsor» vor Ort, der gegen üppige Be-

zahlung den Visumsantrag weiterreicht. Unsere Botschafterin in Bern, Doris Frick, half uns, diesen ungewohnten Ablauf zu verstehen. Doch jetzt sind diese Schwierigkeiten gelöst und die Delegation fliegt heute nach Jakarta. Aus Jakarta kommt auch die Künstlergruppe ruangrupa, die die umstrittene documenta fifteen in Kassel kuratiert hat. Als Liechtensteiner Künstlerverband Visarte ist es uns ein Anliegen, lokal verankerte Kunst zu machen und zu unterstützen. Wir freuen uns darauf, uns mit Künstlerinnen und Künstlern auseinanderzusetzen, die unter ganz anderen Bedingungen arbeiten und daraus eine eigene Kunstpraxis ableiten.

\*Lilian Hasler ist Präsidentin von Visarte Liechtenstein. Informationen zum Berufsverband der visuell arbeitenden Künstlerinnen und Künstler, Termine und Projekte online auf visarte.li.

# Totgesagt und doch noch da: 40 Jahre Musik-CD

**Geburtstag** Als am 17. August 1982 die Maschinen im Polygram-Werk Hannover-Langenhagen anliefen, wurde dort noch einmal ein Stück Musikgeschichte geschrieben. Schon bei anderen Tonträgern, wie der bis dahin dominierenden Schallplatte, war die Fabrik in der Emil-Berliner-Strasse ein Vorreiter.

Mit der CD-Version des ABBA-Albums «The Visitors» begann die kommerzielle Produktion der Compact Disc.

Doch wie sich herausstellen sollte, war die CD viel revolutionärer als vorherige Tonträger-Innovationen. Denn sie trug den Keim ihres eigenen Niedergangs in sich: Zum ersten Mal war ein für Verbraucher gemachtes Musikformat digital. Das bedeutete nicht nur sauberen Sound ohne das Rauschen einer Musik-Kassette oder das Knacken der Nadel in Schallplatten-Rillen. Die Umwandlung der Songs in Dateien mit Zahlenreihen aus Einsen und Nullen legte den Grundstein dafür, ganz auf physische Tonträger verzichten zu können. Denn ab da war es nur noch eine Frage der Zeit, bis Musik hauptsächlich übers Netz verbreitet wurde - wie heute mit Streaming-Diensten. «Die CD hat eine digitale Kultur etabliert», brachte es Kulturforscher Ryan Daniel von der australischen James Cook University auf den Punkt.

**Zwölf Zentimeter für die Musik**

Die Anfänge der CD-Ära waren geprägt von Debatten darüber, ob der Sound der zwölf Zentimeter grossen

Silberscheibe zu steril sei im Vergleich zum wärmeren analogen Klang einer Schallplatte. Und von der Kritik am hohen Preis der ersten Abspielgeräte. Doch bei den Verbrauchern kam die CD gut an. Im Jahr 1985 wurden allein in Langenhagen 26 Millionen Scheiben produziert.

Der Musikindustrie bescherte die CD zunächst ein goldenes Zeitalter. Nicht nur damalige Chartstürmer wie Michael Jackson, Madonna oder U2 füllten ihre Kassen. Ob Beatles oder Bee Gees, die Kunden kauften millionenfach Musik, die sie schon besitzen, noch einmal auf CD. Manche Alben sogar mehrfach, wenn es Neuausgaben mit aufpoliertem Sound gab. «The Visitors» von ABBA etwa wurde so noch vier Mal neu herausgebracht.

In Deutschland erreichte der Musikmarkt 1997 einen Höhe-

punkt mit umgerechnet gut 2,3 Milliarden Euro. Das grosse Glück der Branche währte jedoch nicht lange. Denn deutsche Forscher entfesselten die umwälzende Kraft der Digitalisierung. Am Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen in Erlangen entwickelte ein Team um Professor Karlheinz Brandenburg das Format MP3. Damit liessen sich Musikdateien auf etwa ein Zehntel der CD-Grösse reduzieren. MP3 war eigentlich für Radioübertragungen und die Musikindustrie gedacht, doch die Verschlüsselung wurde geknackt. Plötzlich konnte jeder eine CD kopieren und im Internet tauschen.

Denn in der Spezifikation der CD war kein Kopierschutz vorgesehen.

**CD kämpft gegen neue Medien**

Mit der Geburt der Musikpiraterie begann auch der Niedergang der CD. Wer bezahlt schliesslich gerne für etwas, was er auch umsonst haben kann? Zum Paradebeispiel wurde die Musikausbörse Napster, die auf ihrem Höhepunkt mehr als 60 Millionen Nutzer hatte. Die Plattenindustrie zwang sie schliesslich mit Klagen aus dem Netz, doch andere Seiten rückten nach. Die Umsätze der Musikbranche gingen rapide auf Talfahrt.

Beim Neuanfang nach dem Napster-Schock spielte die CD nicht mehr die erste Geige. Mit dem Erfolg des iPod-Players überzeugte Apple-Chef Steve Jobs die Musik-Bosse zum Jahr 2003, dass legale Downloads mit einfacher Bedienung und einem Preis von 99 Cent pro Song die Zukunft sind. Das Streaming, bei dem man die Musik nicht kaufen muss, sondern nur im Abo dafür bezahlt, wirkte schnell wie der nächste logische Schritt - mit dem Durchbruch dauerte es aber, bis schnelle Mobilfunk-Netze und leistungsstarke Smartphones

Verbrauchern die Sicherheit gaben, dass sie jederzeit an ihre Musik herankommen.

Das Streaming wurde zum neuen Heilsbringer der Musikindustrie. Im vergangenen Jahr stieg der Umsatz der Branche in Deutschland bis auf 1,96 Milliarden Euro. Sie verteilen sich jedoch ganz anders als früher. Gut 68 Prozent davon brachte das Streaming ein, nur noch 3 Prozent dagegen Kauf-Downloads. Die CD kam noch auf respektable 16,3 Prozent. Aus Langenhagen kommt sie allerdings nicht mehr: Das dortige CD-Werk schloss 2017.

**Es gibt noch treue Käufer**

Im weltgrössten Musikmarkt USA gab es 2021 sogar eine Gegenbewegung mit einem Absatzplus von 47,7 Prozent. Nun ist es zwar so, dass mit 46,6 Millionen verkauften Compact Discs nur knapp das Niveau vor der Coronapandemie mit ihren Ladenschliessungen erreicht wurde. Doch die Erholung zeigt auch: Während Streaming zum Mass aller Dinge in der Musikindustrie wurde, hat das 40 Jahre alte CD-Format noch seine treuen Käufer, die es nicht missen wollen. (dpa)



(Foto: Shutterstock/Andrei Kuzmikh)